

Der Deckel sitzt auf dem Topf

Am Freitag gab die Musik-Comedy-Truppe Swisspäck auf Einladung der MVG Flawiler Kultur ihr «Combäck» im Lindensaal. Das Trio mit Flawiler Beteiligung mischte mit der «Schläpfer-Buebe-Swing-Bänd» Jazz mit Schweizer Liedgut und viel Witz.

MARIO FUCHS

FLAWIL. Viele waren wegen ihm gekommen: Eric Hättenschwiler. Der talentierte Sänger und Schauspieler mit Flawiler Wurzeln trug den Namen des Dorfes während der vergangenen Jahre in die Welt hinaus, spielte in Erfolgsmusicals wie «Space Dream», «Ewigi Liebi» oder «Hair» und trat sogar im legendären New Yorker Apollo Theatre auf. Zusammen mit dem Zürcher Fabio Romano und dem Joner Gregor Altenburger bildet er seit diesem Frühjahr das Musiktheater-Ensemble Swisspäck.

Zurück aus der weiten Welt

Die drei Jugendfreunde David Degele (Altenburger, charmant), Luca de Angeli (Romano, spitzzüngig) und Rafael Suave (Hättenschwiler, schlagfertig) kennen sich seit der gemeinsamen Pfadzeit und geben sich als Vorzeigeschweizer aus. Das Eidgenössische Departement für auswärtige Angelegenheiten schickt die Truppe als kulturelle Botschafter um den Globus, um für unser Land und seine Prinzipien zu werben. Nach einer Welttournee mit Auftritten bei libyschen Beduinen und texanischen Kuhhirten kehren sie singend und tanzend in die Eidgenossenschaft zurück, um auch die Daheimgebliebenen mit ihrem Musiktheater zu erfreuen.

Bekömmliches Musik-Fondue

Eines zeigt sich dabei bald: So viel Auslanderfahrung kann sich nebst all der Horizonterweiterung und der Persönlichkeitsstärkung offenbar auch negativ auswirken: das «Swisspäck» berichtet in seinen Songs nicht nur von Grüezi-Begegnungen unter Palmen, die ein Patriotenherz höher schlagen lassen, sondern auch von Herzschmerz, Einsamkeit, verhängnisvollen Liebesabenteuern oder zerbrochenen Träumen: «Ich bin



Bild: mf.

Packten das Publikum: Swisspäck mit dem Flawiler Eric Hättenschwiler, Gregor Altenburger und Fabio Romano (von links).

wieder single. Aber auch ich werde irgendwo noch das perfekte Töpfli für mein Deckeli finden, um dann gemeinsam auf alten Pfannen zu kochen, bis wir die Finger nicht mehr von der heissen Röstli lassen können», tarnt etwa David Degele romantische Vorstellungen als kulinarische.

Was in des Sängers Kopf noch als Wunschtraum herumgeistert, wird just in diesem Moment auf der Bühne Wirklichkeit: die drei singenden Komiker bilden einen Deckel, der perfekt auf dem immerzu heisser werdenden Klang-

Topf der Schläpfer-Buebe-Swing-Bänd sitzt. In ihm köchelt eine rassige Fonduemischung aus Jazz-Standards, Schweizer Liedgut und Mundart-Texten voller Anspielungen. Einige Sprüche kommen leider etwas lauwarm daher, ziehen lange Käsefäden, doch der unmittelbare Charme des Trios macht wie ein gutes Glas Weisswein alles wieder wett.

Ehrlicher Lokalstolz

Auch vor dem Pop-Rock schrecken die wortgewandten Multitalente, die das Publikum im Mi-

nutentakt zum Lachen bringen, nicht zurück. Der Refrain des Billy-Joel-Klassikers «We Didn't Start the Fire» lautet neu «Mir gönd de Welt a d'Eier» und inventiert die Schweiz in drei Minuten: LSD, Walter Roderer, «s'viele, viele Geld» und Figugegl. Und wieder liefern die Protagonisten das Codewort für die Umschreibung ihrer Darbietung gleich selbst: Swisspäck ist mindestens so gut wie ein Gerber-Fondue und macht erst noch die viel bessere Laune. Das Konzept funktioniert. Auch ein Rat Pack – die Anspie-

lung auf die legendäre Sinatra-Truppe ist offensichtlich – lässt sich parodieren oder besser gesagt helvetisch-frech arrangieren, ohne bemüht originell wirken zu wollen. Das Publikum swingt begeistert mit, gönnt den Lachmuskeln ein ausdauerndes Einzeltraining und lässt spätestens während den Standing Ovations zum Schluss in manchen Reihen auch etwas Stolz in seinen Augen aufblitzen. Keineswegs aufgesetzter Nationalstolz, sondern ehrlich gemeinter Lokalstolz auf einen von ihnen, der es geschafft hat.